

## RETTUNGSÜBUNG

# Leben retten auf dünnem Eis

Das Schlittschuhlaufen auf dem Eis kann verlockend, aber gefährlich sein. Die Feuerwehr Olberode und DLRG-Einsatzkräfte aus dem Kreis probten am Samstag den Ernstfall.

**OLBERODE** ■ „Der Wirt im Landhaus Hilde beobachtet um 12.50 Uhr auf dem Olberöder See zwei Personen, die auf dem Eis Schlittschuh laufen. Plötzlich bricht das Eis unter den Kufen des 25 Jahre alten Mannes. Er sackt in das Eis ein und versucht verzweifelt, sich aus dem Eisloch zu befreien. Seine ungefähr gleichaltrige Frau versucht, ihm zu helfen. Als sie sich ihrem Mann nähert, bricht sie ebenfalls ein. Beide rufen verzweifelt um Hilfe...“ - Was Werner Pfalzgraf, Wehrführer der Feuerwehr Olberode, quasi als Regieanweisung für die Winterübung seiner Brandschützer am Samstagmittag schriftlich fixiert hatte, ließ einem schon einen kalten Schauer den Rücken herunterlaufen.

Für den Fall des Falles wollen die Brandschützer des Dorfes präpariert sein. Und übten daher mit rund 20 Feuerwehrleuten rund um ein Quadratmeter großes Loch die Rettung zweier Plastikpuppen - im Zusammenspiel mit 13 Kollegen des DLRG Schwalm-Eder.

Die waren nach einem simulierten Notruf an die Rettungsleitstelle in Homberg mit drei Fahrzeugen aus Gudensberg, Wabern und Guxhagen ange-



Hinab ins eiskalte Wasser des Olberöder Sees - Minuten später ist Taucher Carsten Brede unter der dicken Eisschicht verschwunden. (Fotos: Köche

rückt. Der erste Teil der Übung blieb jedoch den Olberödern vorbehalten.

### Vortasten

Auf Leitern tasteten sich zwei Feuerwehrleute bis zum Eisloch vor - um ihr Gewicht auf eine möglichst große Fläche zu verteilen. Von ihren Kollegen am

Ufer zur Sicherung angeleint, zogen sie mit einem kräftigen Ruck die noch an der Oberfläche sichtbare Puppe aus dem Eisloch heraus. Vorsichtig ging es schließlich mit der geretteten „Person“ zurück, um die „Verunglückte“ rasch zu reanimieren.

Die zweite Puppe unterhalb der Eisschicht aus dem rund drei Grad kalten Wasser zu bergen, war Aufgabe der DLRG-Retter. Zwei Taucher sowie ein Retter im dicken Neopren-Überlebensanzug robbten an das Eisloch vor. Jede Rolle war doppelt besetzt. „Falls etwas passiert, muss für jede Einsatzkraft ein Ersatz bereitstehen“, erklärte Martin Teutschmann, Technischer Leiter Ausbildung beim DLRG Schwalm-Eder.

Anleinen mit langen Seilen ist ebenso obligatorisch. Minutenschnell war dann der Taucher ins Wasser gegliitten, um die zweite Puppe zu bergen.

Selbst wenn der letzte Eis-Einbruch, so Teutschmann, lang zurückliegt - für den Ernstfall zeigten sich Feuerwehrleute und DLRG-Kräfte gut präpariert. Die Zusammenarbeit klappte

ebenso wie das Aufwärmen danach - mit Würstchen und Tee im Feuerwehrhaus. (jke)

## HINTERGRUND

### Wärme von innen

Rund eine halbe Stunde, so DLRG-Leiter Martin Teutschmann, kann eine Person im eiskalten Wasser überleben. In Ausnahmefällen könne ein junger Mensch gar nach anderthalb Stunden noch reanimiert werden. Wichtig sei zudem, die geborgene Person nicht von außen zu wärmen. Um die lebenswichtige „Körpertemperatur“ zu steigern, muss die Person umgehend mit Infusionen behandelt werden. Rund 36 Stunden dauert es dann, bis die Körpertemperatur wieder normales Niveau erreicht. Im Ernstfall ist daher auch ein Rettungshubschrauber notwendig, um Verunglückte in das nächste Krankenhaus zu fliegen.



Auf Leitern an das Eisloch - Vorsicht war oberstes Gebot für die Einsatzkräfte der Feuerwehr Olberode.